

Prutz, Robert Eduard: 2. (1844)

1 Sitz' ich dann vor meinem Hause,
2 munter, wie ein Vollmond glänzend,
3 neben mir ein holdes Mädchen,
4 meinen Scherbet mir kredenzend:
5 Nun, wenn Allah so gewollt hat,
6 kann es wohl einmal geschehen,
7 daß der Sultan, Sohn der Sonne,
8 wird an mir vorübergehn.

9 Hurtig vor dem Herrn der Erde
10 in den Staub werd' ich mich bücken,
11 seines Fußes heil'ge Spuren
12 werd' ich küssen voll Entzücken:
13 Dann vielleicht auf meinem Schmerbauch,
14 auf den Wangen ohne Runzeln
15 läßt er dann sein Auge ruhen,
16 und er spricht zu mir mit Schmunzeln:

17 »wie so glatt sind deine Wangen,
18 und dein Bauch, was der so rund ist!
19 Daraus seh' ich, Knecht der Knechte,
20 daß dein Beutel sehr gesund ist.
21 Also gleich von allem sollst du
22 mir die Hälfte wiedergeben!
23 Schenken werd' ich dir die andre
24 und zum Vezier dich erheben.«

25 Also wird der Sultan sprechen;
26 und mit gnädigem Behagen
27 (wenn dies nicht zuviel ist) gibt er
28 einen Tritt mir auf den Magen.
29 Selig werd' ich mich erheben,
30 meine Schätze flink zu teilen,

31 dann als Vezier an die goldenen
32 Stufen seines Thrones eilen.

33 Fragt ihr nun, wie ich es fürder
34 als Minister werde treiben?
35 Nun, versteht sich: als Minister!
36 Alles wird beim alten bleiben:
37 Nur die Steuern werden steigen,
38 nur die Galgen sich vermehren,
39 um Verweichlichkeit und Luxus
40 von den Bürgern abzuwehren.

41 Tag für Tag, mit ernster Miene,
42 in dem Divan werd' ich sitzen,
43 alle, die mein Antlitz schauen,
44 sollen vor Bewunderung schwitzen.
45 Sollten mal Parteien kommen,
46 wo ich nicht weiß zu entscheiden:
47 Hundert Prügel dann diktier' ich
48 salomonisch allen beiden. –

49 Käme dann vor meine Stufen
50 ein europamüder Dichter,
51 so ein Dingelstedt und Herwegh,
52 oder ähnliches Gelichter,
53 die mit ihren frechen Liedern,
54 Freiheitjubel, Freiheitschmerzen,
55 wahre Drachenzähne streuen
56 in der Bürger treue Herzen:

57 Nun, nicht wahr? Ihr meint, ich ließe
58 ohne weiteres sie säcken?
59 Weit gefehlt! In meinen Harem
60 ließ ich diese Burschen stecken,
61 zu der allerschönsten Sklavin

62 mit den schwärzten Augensternen –
63 und ich wette drauf, sie würden
64 ihre Poesie verlernen!

65 Aber will auch das nicht helfen,
66 wider menschliches Vermuten:
67 Sei's darum! In Gottes Namen
68 singen ließ' ich dann die Guten.
69 Bin ich doch kein deutscher König!
70 Und so will ich's ihnen gönnen,
71 da ich weiß, daß meinen Türken
72 sie ja doch nicht schaden können.

73 Übrigens um die Regierung
74 würd' ich mich nur wenig grämen:
75 Wenn kein Geld im Schatze wäre,
76 würd' ich borgen oder nehmen.
77 Und wenn etwa der Ägypter
78 unsre Truppen sollte schlagen –
79 Gott ist groß! Er wird die Feinde,
80 wenn es Zeit ist, schon verjagen.

81 Zwar der Sultan wird mir zürnen,
82 und dann wird das Schauspiel enden.
83 Eine Schnur, recht eine hübsche
84 seidne Schnur wird er mir senden –
85 Wohl zu merken: Ein Verfahren,
86 das man auch Europas Kronen
87 ernst und dringend soll empfehlen;
88 denn es spart die Pensionen –

89 Doch mit der gewohnten Demut
90 seinen Willen würd' ich ehren,
91 ließ' den Bart noch einmal salben,
92 einmal noch den Schopf mir scheren:

93 Dann die allerliebste Schlinge
94 um die fette Kehle knüpft' ich –
95 ein Moment! Und ohne weitres
96 in den Garten Gottes schlüpft' ich.

97 Ha, was dort für eine Pracht ist!
98 Was für Essen, was für Trinken!
99 Die uns der Prophet verheißen,
100 süße Huris seh' ich winken –
101 O verdammt, daß ich als Deutscher,
102 nicht als Türke bin geboren!
103 Denn so geht zusamt der Erde
104 auch der Himmel mir verloren.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39071>)